



Elternbrief

2015/5

Liebe Eltern,

in unseren Einrichtungen knüpfen wir an die Fähigkeiten, welche Sie bereits in der Familie Ihren Kindern vermittelt haben. Wir unterstützen das Lernen voneinander und stärken so die soziale Kompetenz im Umgang mit Kindern und Erwachsenen und tragen zur kulturellen, psychischen und emotionalen Entwicklung Ihrer Kinder bei. Mit Hilfe der Immersionsmethode erlernen die Kinder sehr schnell die sorbische Sprache und außerhalb der Kinderstätte die deutsche Sprache. Zweisprachige Kinder sind meist umgänglicher und toleranter mit anderen Mitmenschen als einsprachige. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Wir wollen, dass sich Ihre Kinder bei uns immer wohl fühlen.

Zum Wohlfühlen gehört u. a. auch die Gesundheitspflege. In diesem Elternbrief erfahren Sie Interessantes zum Thema „Zähne“.

Am Beispiel von Maria Pötschke erfahren Sie, wie man aus deutschsprachigem Elternhaus kommend, die sorbisch-wendische Sprache in muttersprachlicher Qualität erlernen kann.

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Herbst.

Ihre

Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.



Inhalt:

Das sind doch nur Milchzähne, oder? - Dr. Christina Haase, Zahnärztin	1
Mit meinem Kind zum Zahnarzt? Oh je! - Mila Zacharias	4
Besuch in vergangenen Zeiten - Witaj-Kindertagesstätte „Mato Rizo“ Sielow	6
FSJ in echter sorbischer Umgebung - Sorbische Kindertagesstätte Ralbitz	10

Das sind doch nur Milchzähne, oder?

Dr. Christina Haase, Zahnärztin

Mit der Gesundheit der Zähne beschäftigt man sich nach der Geburt des Kindes kaum. Doch im Alter von etwa 4-6 Monaten kommen auch schon die ersten Milchzähne zum Vorschein. Das Kind sabbert dann meist viel mehr, steckt alles in den Mund, ist unruhiger oder weint viel. Hat das Baby nun den ersten Zahn, ist es wichtig, dass dieser auch schon geputzt wird. Denn die Muttermilch als auch die Säuglingsmilch sind sehr süß. Für kleine Kinder gibt es extra kleine Zahnbürsten. Das Kind kann auf der Zahnbürste kauen und die Eltern putzen dabei die kleinen Zähnchen. Weil Kleinkinder Zahncreme meist verschlucken, wird nur eine kleine erbsengroße Menge davon auf die Zahnbürste gegeben. Durch das manuelle Putzen werden Essensreste beseitigt (Plaque, Biofilm) und der Zahn bleibt gesund.

In den ersten Lebensjahren wachsen 20 Milchzähne. Und wer meint, auf Milchzähne nicht achten zu müssen, sie fallen sowieso wieder heraus, irrt sich sehr. Und außerdem tut ein kleines Loch im Milchzahn auch weh. Ein entzündeter Zahn kann

sich negativ auf die Entwicklung des Folgezahns auswirken.

Milchzähne sind wichtig:

- damit das Kind ordentlich kauen kann
- für die Entwicklung der Sprache
- für die Entwicklung des Kiefers
- als Platzhalter für die späteren Zähne.

Was kann ich tun, damit die Zähne meines Kindes gesund bleiben?

Ein wichtiger Faktor ist gesundes und abwechslungsreiches Essen.



Getreideprodukte, frisches Obst und Gemüse, wie auch Käse, Fleisch- und Fischprodukte tun unseren Zähnen gut. Alle Lebensmittel, die klebrig und weich sind, viel Stärkemehl ent-

halten und sehr süß sind, aber auch zuckerhaltige Getränke (Limonade, Cola, Säfte, gesüßter Tee...) sind nicht gut für die Zähne und die Gesundheit allgemein. Natürlich kann und muss man sich vor Zuckerprodukten nicht immer schützen, jedoch sollte darauf geachtet werden, dass diese (Ketchup, Joghurt, Nutella, Marmelade, Eis, Gebäck, Süßigkeiten, gesüßte Getränke, Dosenobst ...) nur in angemessener Menge angeboten



werden. Das Kind wird sich so ernähren, wie es dies zu Hause gelernt hat!

Der zweite wichtige Faktor ist natürlich das Zähneputzen. Aus eigener Erfahrung mit unseren Kindern weiß ich, dass das Zähneputzen nicht immer das Beliebteste ist. Aber mit einigen Tricks kann man auch beim Putzen Freude haben. Zum Beispiel beim gemeinsamen Zähneputzen, und außerdem wirkt das

gute Beispiel. Oder wenn Sie beim Putzen singen, Geschichten oder Reime aufsagen. Besonders bei kleinen Kindern hilft es, wenn sie den Eltern Zähne putzen und die Eltern gleichzeitig bei ihnen. Einige Kinder putzen auch lieber mit einer elektrischen Zahnbürste. Bis zum 6./7. Lebensjahr ist es gut, wenn die Eltern ihre Kinder beim Zähneputzen unterstützen, weil das Kind noch nicht die nötige Motorik besitzt, um die Putztechnik richtig anzuwenden. Am besten wird früh und abends nach dem Essen etwa drei Minuten lang geputzt (beim kleineren Kind kürzer). Auch die Putztechnik beeinflusst die Sauberkeit der Zähne. Das kleine Kind schrubbt meistens oder kreist. Wenn die Motorik richtig ausgebildet ist (meist mit dem Schreibenlernen), wendet man am besten die „rot (Zahnfleisch) nach weiß (Zahn)-Technik“ an. Dabei sollte auch darauf geachtet werden, dass eine bestimmte feste Reihenfolge eingehalten wird, um keine Seite zu vergessen, zum Beispiel die KAI-Methode, das heißt: „Kaufläche-Außenfläche-Innenfläche“.

Der dritte Fakt ist die Prophylaxe. Wenn dem Säugling mehrere Male am Tag und in der Nacht die Flasche mit gesüßten Getränken, Ka-

kaos oder Saft angeboten wird, so entsteht sehr schnell Karies, das sogenannte nursing bottle syndrom. Deshalb lieber Wasser geben. Und der beliebte Schnuller kann die Zäh-



ne und das Gebiss negativ beeinflussen, wenn er ständig und länger als bis zum dritten Lebensjahr getragen wird. Die Entstehung einer Gebissfehlstellung, zum Beispiel „offener Biss“ wird gefördert. Das kann sich wiederum später auf die Sprache negativ auswirken (lispeln, ...) und die Zunge findet nicht die richtige Position. Auch die Mundmuskulatur bleibt schwächer. Auch beim Zahnarzt werden verschiedene Formen der Prophylaxe angeboten, wie das Lernen der richtigen Zahnputztech-

nik, die Fissurenversiegelung oder das Benutzen von Fluoridzahnpaste. Das Fluorid in der Zahnpaste reagiert mit dem Schmelz und schützt so den Zahn vor Karies.

Wie führe ich mein Kind zum angstfreien Zahnarztbesuch? Am besten ist es, das kleine Kind (1,5-2 Jahre) zum Zahnarzt mit zu nehmen, damit es bei den Eltern oder Geschwistern zuschauen kann, was dort passiert. Wenn es dann zum ersten Mal selbst auf den Behandlungsstuhl soll, ist meist geholfen, wenn die Eltern dazu gar nicht viel sagen. Auch die Angst der Eltern kann sich auf die Kinder legen. Solche Sätze wie: „Da brauchst du keine Angst haben. Der Zahnarzt wird schimpfen. Siehst du, du isst zu viele Süßigkeiten. Das wird gar nicht weh tun. ...“ dienen nicht einem ruhigen und vertraulichen Besuch beim Zahnarzt, eher ängstigen sie. Das Kind ist meist neugierig, und spielerisch kann das Vertrauen des Kindes gewonnen werden. Wenn man geduldig und lobend mit dem Kind umgeht, wird es auch gern zum Zahnarzt gehen.

Der Zahnarztbesuch ist wesentlich für die Erhaltung der eigenen und der Kindergesundheit. Wenn die Eltern ihre Zahngesundheit pflegen, werden dies auch die Kinder tun.

Mit meinem Kind zum Zahnarzt? Oje!

Zahngesundheit in der Kita

Für Eltern heißt es: Bitte mit dem Kind 2 mal im Jahr zum Zahnarzt! Und... denken Sie an das Bonusheft.

Doch wer geht schon gern zum Zahnarzt? Ich kenne nur sehr wenige Leute, die kein Problem haben, zum Zahnarzt zu gehen. Es ist ja nun auch wirklich keine angenehme Sache. Das scheinen Kinder aber auch zu wissen, dass das nicht gerade toll ist.

Ich kann mir bildlich vorstellen, was passiert, wenn ein Kind zum Zahnarzt soll. Vielleicht muss der Zahnarzt das Kind überreden, den Mund zu öffnen. Vielleicht sagen Zahnarthelferinnen dem Kind: „Das ist alles nicht schlimm, was der Arzt macht“. Und vielleicht beruhigen Eltern das Kind nach einer Behandlung, damit es aufhört zu weinen.

Sicher sind nicht alle Kinder ängstlich und die Eltern sind sehr froh, wenn sich das Kind ohne Probleme untersuchen lässt, dennoch ist es ein sensibles Thema.

Viele Zahnärzte machen sich Gedanken, wie man Kinder langsam an den Zahnarztbesuch heranführen kann. So dass es sich an den Zahnarzt gewöhnt, ohne diesen mit Schmerzen in Verbindung zu bringen. Bei uns in der Kita haben wir verschiedene Varianten, den Kindern die Angst vor einem Zahnarztbesuch zu nehmen.

Zum einen kontrolliert einmal jährlich ein Zahnarzt des Gesundheitsdienstes alle Kinder der Kita. Sollte es ein Kind geben, welches überhaupt nicht mag, so wird es nicht gedrängt. Es wird ihm die Zeit gegeben, sich später untersuchen zu lassen. Zu der ersten Untersuchung wird das Bonusheft verteilt. Es ist bei jeder weiteren Untersuchung des Kindes vorzulegen. Egal ob diese in der Kita stattfindet oder beim privaten Zahnarzt ist. Ein Stempel zeigt an, wann das Kind untersucht wurde. Zusätzlich übt eine Zahnarthelferin mit den Kindern fleißig das Zähne-



putzen und unterhält sich mit ihnen, was die Zähne gesund hält und was nicht in die Kita-Tasche zum Frühstück gehört.

Zum anderen pflegen wir einen langjährigen Kontakt zu der Zahnärztin Frau Rattei aus Cottbus.

Frau Rattei und ihr Team, nehmen sich die Zeit, die Kinder der Kita jedes 2. Jahr im September zu besuchen. Der Tag der Zahngesundheit bietet Anlass genug, den Kindern ein rundherum schönes Angebot zu unterbreiten.

Mit kleinen Basteleien und Geschenktüten, die auch Informationsmaterial beinhalten, macht sich das Team zu uns auf den Weg. Einen weißen Kittel haben sie nicht an und das ist auch gut für die Kinder. Spielerisch wird den Kindern alles Wich-

tige zur Zahnpflege vermittelt. Auch die Putztechniken werden genau erklärt. Zusätzlich sagen die Zahnärzthelferinnen den Kindern, dass es sehr wichtig ist, dass die Eltern zu Hause bis zum 10. Lebensjahr nachputzen sollten. Erst wenn ein Kind „Schönschrift“ schreiben kann, ist es in der Lage, die Zähne richtig gründlich zu putzen. In der Kita dürfen die Kinder noch etwas ausprobieren, was sonst nur der Zahnarzt darf. Sie dürfen einem Zähnchen ein Sternchen setzen.

Des weiteren lädt die Zahnärztin auch gern Eltern mit Ihren Kindern in die Praxis ein. Hier wird vor einer Untersuchung alles genau angeschaut und erklärt. Es ist auch möglich, dass die Kinder die Instrumente berühren und Fragen stellen können. Die Kinder dürfen natürlich auch in die „Rakete“ (der Zahnarztstuhl) steigen und mit ihr nach oben fahren.

Auch mein Kind ist bei Frau Rattei in Behandlung. Die liebevolle Betreuung und die spielerische Herangehensweise bei den ersten Besuchen halfen meinem Sohn die Angst vor dem Zahnarzt zu nehmen. Das ist gut für ihn und auch für mich. Denn wir wissen: ein Zahnarztbesuch ist nun mal notwendig.

Mila ZachariaSOWA



Besuch in vergangenen Zeiten

Witaj-Kindertagesstätte „Mato Rizo“ Sielow

Es ist zwar schon eine Weile her, dennoch erinnere ich mich gern an die Erlebnisse, die ich mit meinen damaligen Vorschulkindern im letzten Jahr vor dem Schuleintritt erleben durfte.

Das letzte Vorschuljahr ist immer ein besonders aufregendes Jahr. Die Kinder, die eigentlich schon fast Schulkinder sind, sind einerseits sehr wissbegierig und unternehmungslustig, aber auch kaum mehr zu lenken und zu bändigen in ihrer Aktivität. Oftmals sagen auch die Eltern: „Also jetzt wird es Zeit, dass

unser Kind in die Schule kommt!“

Bei uns spielen die Bräuche der Sorben und Wenden im Jahreskreis eine große Rolle.

Also nimmt die Vorbereitung auf diese Feste schon einen sehr wichtigen Platz in unserem Kita-Leben ein. Durch diese Feste erhalten die Kinder schon viele Informationen zu der Kultur der Sorben und Wenden. Doch das kann man noch erweitern.

So wählten wir das Thema: Das Leben der Slawen.

Im Heimatmuseum Dissen ermöglichen Mitarbeiter etwas Besonde-



res. Hier kann man sich auf eine Reise in die Geschichte begeben und man landet vor ungefähr 1000 Jahren, in einer längst vergangenen Zeit.

Geschichte zum BEGREIFEN. Das ist es, was uns fasziniert. Mit meinen Vorstellungen ging ich zum Leiter des Projektes „stary lud“. Cornelius und wir entwickelten gemeinsam ein Mini-Konzept für Kindergartenkinder. Wir begannen das Projekt mit einem gemeinsamen Spiel, in dem die Kinder vermittelt bekamen, warum die „alten Slawen“ ihr abgestammtes Land verlassen mussten und sich auf den Weg machten, sich einen neuen Lebensraum zu suchen.

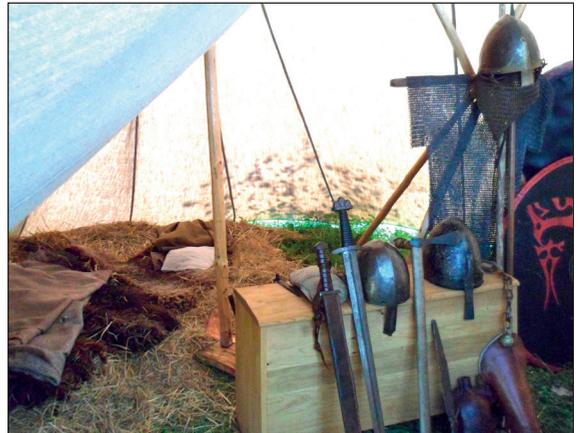
Jaxa, der „Stammesführer“, sprach zu uns: „Liebe Leute unseres Stammes. Es ist so, dass wir nicht mehr genügend Nahrung haben. Wir müssen über diese Bergkette- die Karpaten (die große Strohburg) und uns einen neuen Lebensraum suchen. Alle Gerätschaften, die wir hier in unserem Lager haben, müssen wir mitnehmen. Es wird eine sehr beschwerliche und lange Reise. Haltet gut durch und achtet aufeinander.“

Auf der anderen Seite der Berge wurde eine Feuerstelle entdeckt. Hier mussten schon mal Menschen gelebt haben.

Jaxa: „Hier können wir uns nieder-

lassen und unser neues Lager aufbauen. Der Stamm, der hier wohnte, ist schon weiter gezogen. Lasst uns erkunden, ob es genug Nahrung gibt. Wie ihr wisst, sind wir nicht die einzigen Stämme in dieser Gegend. Wir müssen uns auch auf den Feind vorbereiten.“

Heute wissen wir, dass das heutige Gebiet Brandenburgs von den Stämmen Lusizer bevölkert wurde. Das Kriegshandwerk war im Mittelalter leider zum Überleben unserer Vorfahren ein wichtiger Bestandteil. Waffen und die Ausrüstung eines Krieges interessierten die Kinder sehr.



Jaxa: „Schaut her ihr kleinen Mitglieder des Stammes. Hier hat ein Krieger sein Lager aufgeschlagen. Bitte seid vorsichtig, wenn ihr euch hier hineinbegebt und die Waffen anschaut.“

Jaxa: „Unser Lager ist nun aufgeschlagen und auf Feinde sind wir vorbereitet. Doch woher bekommen wir Nahrung und Kleidung? Zum Glück gibt es hier in der Nähe einen Tausch-Handel, so haben wir die Möglichkeit, unseren Schmuck gegen andere Waren einzutauschen. Zucker und Salz sind so teuer wie Gold. Also werden wir nur wenig davon mitnehmen können.“

Jaxa: „Lasst uns eine Erfrischung zu uns nehmen: Holunderwasser ist



vorbereitet. Doch dann brauchen wir Feuer, um unser Essen zubereiten zu können. Eine Kochstelle ist eingerichtet. Ich brauche einen Feuerstein und Brennwole. Es ist nicht einfach und auch etwas gefährlich. Nicht immer klappt es beim ersten mal - doch heute haben wir Glück! Lasst das Feuer nicht ausgehen!“

Nun wurde das Essen zubereitet. Maya, eine Frau, die mit einem einfa-

chen Leinengewand bekleidet war, übernahm dies mit einigen Kindern der Gruppe.

Doch nicht nur das Feuer machen gehörte zu den notwendigen Dingen des Lebens im Mittelalter. Das alte Handwerk war ein weiteres Thema.

Bevor die Kinder selbst aktiv werden durften, gab es eine mittelalterliche Kleiderschau.

Die Trachten des Mittelalters wurden erklärt und zusammen mit den Kindern mit der heutigen Mode verglichen. Womit und woraus wurde die Kleidung gefertigt? Das wurde anschaulich erklärt und alles lag zum Anfassen bereit - die Aale, die mittelalterliche Nähnaedel im Bild r. o. und gefärbte Wolle der Schafe.

Jaxa: „Da wir Kleidung brauchen





und Gegenstände zum Tauschen, werden wir diese Dinge selbst herstellen. Bitte begleitet mich zum Kamm-Weben und Schmieden.“

Jedes Kind probierte sich in den alten Handwerken aus. Selbst hergestellte gewebte Bänder konnten die Kinder mit nach Hause nehmen.

Jaxa: „Meine lieben Stammesmitglieder. Ihr ward sehr fleißig! Ob Weber, Schmied oder Koch, jeder hat dafür gesorgt, dass es unserem Stamm gut geht. Wir sollten uns jetzt etwas ausruhen und uns stär-



ken. Es gibt Hirsesuppe und Fladenbrote.“ Jeder wollte kosten, doch mit

dem ersten Happen wurde schon eine kindliche Stimme laut: „Das schmeckt mir nicht“. Die Suppe war nur mit wenig Gewürzen der heutigen Zeit gewürzt und daher ungewohnt für den kindlichen Gaumen. Besonders das Salz war sparsam eingesetzt. Doch die Fladenbrote mit Quark oder Honig bestrichen, waren köstlich. Auch für die Kinder.



Jaxa: „Liebe Stammesmitglieder, ein arbeitsreicher Tag geht zur Neige und wir können uns bei mittelalterlichen Geschicklichkeitsspielen noch etwas vergnügen. Ich muss weiter reisen und wünsche euch eine angenehme Zeit.“

Ein schöner Tag in der „alten Zeit“ beim „alten Volk“ ging so dem Ende zu. Die Eltern der Kinder brachten Kuchen und Kaffee und in gemütlicher Runde ließen wir den Museumsbesuch ausklingen.

Mila ZachariaSOWA

FSJ in echter sorbischer Umgebung

Sorbische Kindertagesstätte „Dr. Jurij Młynk“ Ralbitz

Als Kind hatte ich im Kindergarten in Rohne den ersten Kontakt mit der sorbischen Sprache, Kultur und den Traditionen. Dort habe ich die ersten sorbischen Worte gehört und gelernt und hatte das erste Mal unsere Schleifer Tracht an.

Ich besuchte die Schleifer Grund- und Mittelschule in der Witaj-Klasse. 2008 folgte der wohl größte Einfluss auf meine Entwicklung. Das Sorbische Gymnasium in Bautzen bot Interessierten an, dieses Gymnasium zu besuchen. Da mir die sorbische Sprache und Kultur immer noch gefielen, begab ich mich in das ferne Bautzen. Auch wenn ich die Einzige aus der Schleifer Schule war. Ab diesem Zeitpunkt war alles anders. An der Schule wurde deutlich mehr sorbisch gesprochen als bei uns in Schleife. Der Anfang war sehr schwer, ich konnte nicht täglich nach Hause fahren und wohnte deshalb im Internat. Bewusst habe ich eine mündliche Prüfung in Sorbisch abgelegt. Danach war mir relativ schnell klar, ich will weiterhin was mit Sorbisch machen. Ich entschied mich für ein Lehrerstudium an der

Universität Leipzig in den Fächern Sorbisch und Evangelische Religion. Leider stellte sich nach einem Jahr heraus, dass es wohl doch nicht der richtige Beruf für mich ist.



So kam es dazu, dass ich das FSJ in Ralbitz begann. Bereits in den ersten drei Monaten hat sich mein Sorbisch um ein Vielfaches verbessert. Nun war ich den ganzen Tag über mit dieser Sprache konfrontiert und begegnete ihr überall. Für die Kinder und das liebe Kollegium war ich die sorbische Maria und so sprachen sie mich nur sorbisch an. Ich bin froh, dass sie mir vertrauten und mich so herausforderten. Endlich traute ich mich immer mehr, sorbisch täglich anzuwenden. Durch die Arbeit in

Ralbitz habe ich die Angst vor Fehlern in der Sprache verloren. Dankbar bin ich auch der sorbischen Familie in Laske, bei der ich das Jahr wohnen und neben der Arbeit weiter sorbisch sprechen durfte. Dieses Jahr war bezüglich meiner Sorbischkenntnisse der Durchbruch.

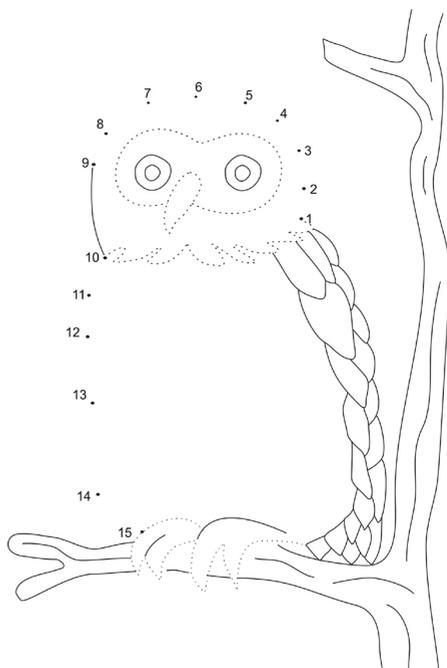
Gern und selbstbewusst spreche ich inzwischen sorbisch. Ich möchte mich weiterhin in dieser Sprache verbessern. Werde ich einst Kinder haben, möchte ich sie sorbisch erziehen. Denn es liegt mir sehr am Herzen, ihnen das weiterzugeben, was ich mir als zweite Muttersprache erarbeitet habe. Das Sorbische hat meine Identität stark beeinflusst und darüber bin ich mehr als froh. Meine weiteren Ausbildungswege sind nach diesem Jahr mit den Kindern und dem „Baden im Sorbischen“ klar.

Ich freue mich an den Früchten meiner Mühe und aller meiner sorbischen Wegbegleiter, zu denen besonders auch der Ralbitzer Kindergarten gehört. Als Mitwirkende im Sorbischen Ensemble Schleife gelangen mir die sorbischen Ansagen immer besser. Auch den Kindergottesdienst in der Schleifer Gemeinde mache ich in meiner Wahlmuttersprache Sorbisch.

Maria Pötschke

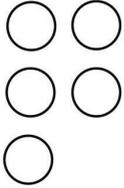
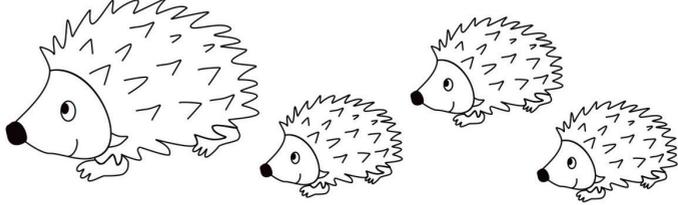
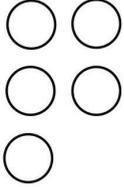
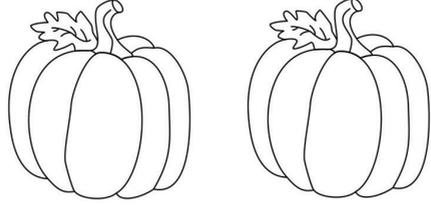
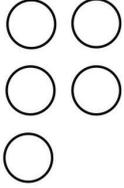
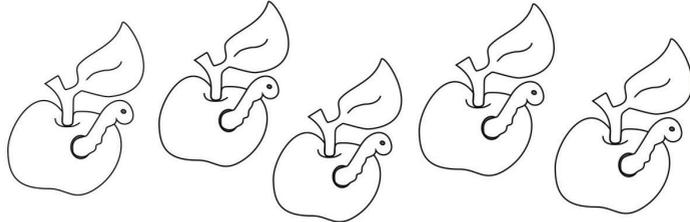
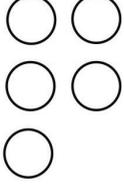
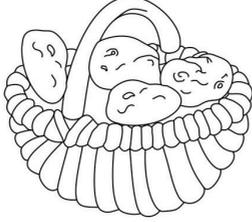
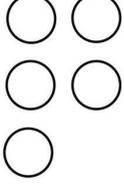
Spiel im Wald - Tiere raten

Ein Kind bekommt ein Bild von einem Tier aus dem Wald an seinen Rücken geheftet ohne es zu sehen. Alle anderen Kinder schauen es sich an. Das Kind stellt nun Fragen zum Tier, um zu erraten, welches Tier an seinem Rücken klebt, z. B.: Lebt das Tier im Wald?, Hat es Federn?, Ist es größer als ein Hund? usw. Die Kinder dürfen jedoch nur mit „ja“ oder „nein“ antworten.



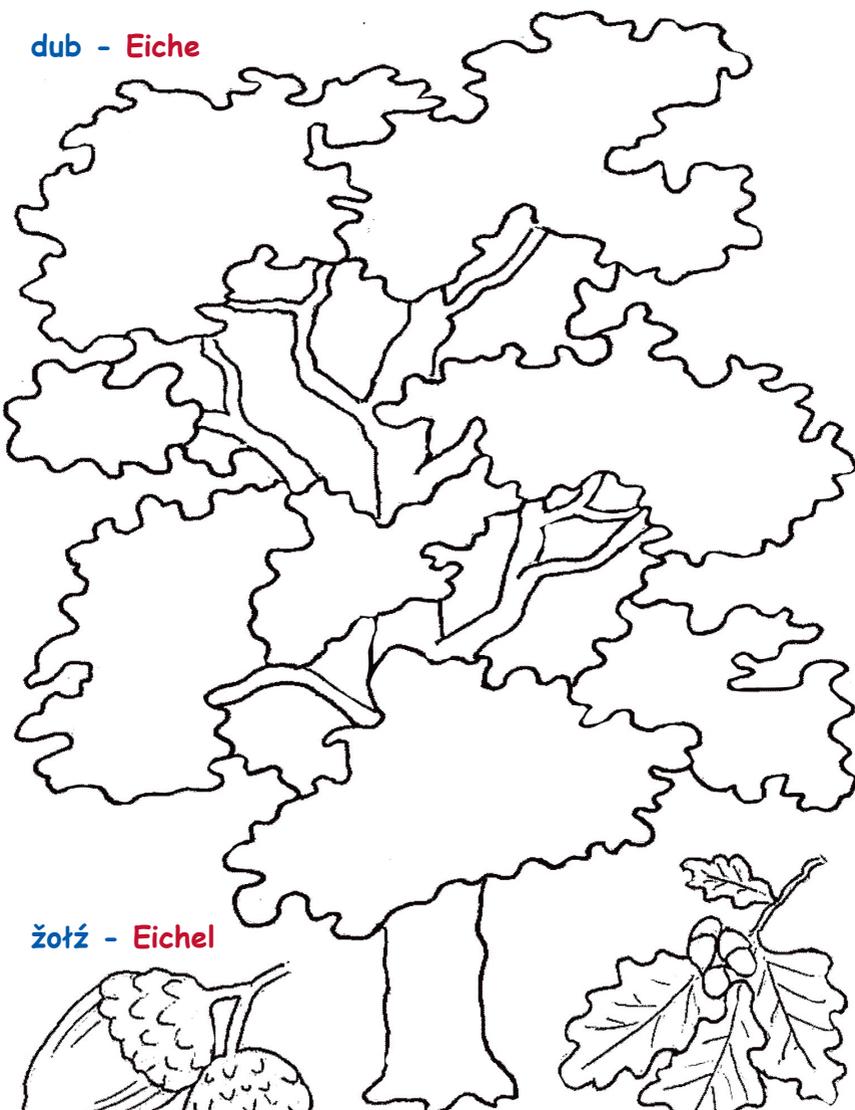
Wumóluj telik kólaskow, ako možoš ježykw, banjow,
jabłuškw, kórbikow a njewjerickow licyś.

Male so wiel Kreise aus, wie du Igel, Kürbisse, Äpfel... zählen kannst.

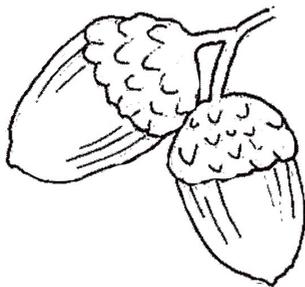
	
	
	
	
	

Wumóluj! - Male aus!

dub - Eiche



žotž - Eichel



list duba -
Eichenlaub

